Krakauer Zeitung.

Nr. 261. Mittwoch, den 13. November 1861.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **V. Jahrgang.** Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.

Amtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Se. k. Hoheit den Infanten Dom Ferdinand, Prinzen von Braganza, die Hoftrauer von gestern, den 12. November angefangen, durch sechzehn Tage mit folgender Abwechslung, nämlich durch die ersten acht Tage, d. i. vom 12. bis einschließig 19. November die tiefe, dann durch die letzten acht Tage, d. i. vom 20. bis einschließig 27. November, die mindere Trauer getragen werden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 8. November d. J. den Grafen Joseph Mathias von Thun-Hohenstein über sein Ansuchen von der Ausübung der Functionen der erblichen Reichsrathswürde allergnädigst zu entheben und zu gestatten geruht, daß noch bei dessen Lebzeiten die Ausübung der Functionen dieser erblichen Reichsrathswürde auf dessen erstgebornen Sohn Joseph Oswald Grafen von Thun-Hohenstein als dermaliges Haupt der Familie übergehe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 10. November d. J. den disponiblen Ober-Landesgerichtsrath Joseph Neszter zum Administrator des Preßburger Komitates allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. November d. J. den Erbobergespan des Zipser Komitates August Grafen Csáky und den Obergespan des Zempliner Komitates Emanuel Grafen Andrássy über ihr Ansuchen, und zwar den Ersteren von der Stelle, den Letzteren hingegen sowie den Obergespan des Ungher Komitates Johann Grafen Waldstein von der Leitung des Komitates zu entheben und unter Einem zu Administratoren für das Zipser Komitat den Assessor der Distriktual-Gerichtstafel zu Eperies Franz Freiherrn v. Barkóczy, und für das Zempliner Komitat den Assessor der Distriktual-Gerichtstafel zu Eperies, Ladislaus v. Lehoczky allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 10. November d. J. die Obergespäne des Somogyer, Baranyaer und Barser Komitates Ladislaus v. Jankovich, Martin von Scitovszky und Kasimir v. Tarnóczy, und zwar die beiden Ersteren über ihr Ansuchen von dieser Würde zu entheben und gleichzeitig den königl. Rath Karl v. Mérey zum Obergespan des Somogyer Komitates allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. November d. J. den disponiblen Oberkapitän Georg v. Jankovich zum Oberkapitän des Distriktes von Jazygien und Kumanien allergnädigst zu ernennen geruht.

In Folge Allerhöchster Genehmigung wurden von der königl. ungarischen Hofkanzlei der disponible Stuhlrichter Stephan v. Frank für das Barser, der disponible Komitatsvorstand Nikodem v. Szalay für das Baranyaer und der disponible Urbarialgerichts-Assessor Alexander v. Nehrebeczky für das Ungher Komitat zu königl. Kommissären bestimmt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 13. November.

Es bestätigt sich, schreibt die „N. P. Z." daß die Dänische Regierung in Berlin Eröffnungen über die künftige Stellung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg, zu welchen sich dieselbe durch ihre Note vom 29. Juli cr. verpflichtete, gemacht hat. Es ist aber selbstverständlich, daß, wenn auch hier darüber bereits Unterhandlungen gepflogen worden, dieselben nur einseitige und vorläufige sein können, indem jene Eröffnungen zuvörderst an den Bund zu bringen sind, der allerdings muthmaßlich die beiden Großmächte zu den einschläglichen Unterhandlungen ermächtigen wird.

Die Berliner Correspondenz Stern schreibt: Es ist in der Presse von diplomatischen Unterhandlungen die Rede, welche zwischen den Cabineten von Berlin und Kopenhagen statthaben sollen. Dieser Nachricht möchten wir nicht unbedingt Glauben schenken. Es ist mit Grund zu vermuthen, daß seit dem Eintritt der Vacanzen des Bundestags Preußen versucht hat, sich mit den deutschen Bundesstaaten über den einzuhaltenden Gang der mit dem König von Dänemark zu eröffnenden directen Unterhandlungen zu verständigen, damit sofort nach dem Wiederaufnehmen der Bundestagssitzungen und nach voraufgegangenem Bericht des Comité's der Bundestag Preußen eventualiter das Mandat zum Eröffnen und Führen jener Unterhandlungen übertragen könnte. So lange Preußen dies Mandat nicht hat, können die eigentlichen Verhandlungen nicht beginnen, wenn auch Dänemark seine Vorschläge abgibt. Thatsächlich können wir zu unserer Freude mittheilen, daß der Graf Bernstorff Dänemark sehr unbequem werden dürfte. Wir erfahren ferner, daß Preußen wirklich die Politik der freien Hand aufgegeben haben soll.

Hr. Ratazzi wird Paris definitiv nächsten Montag verlassen, um nach Turin zurückzukehren, wo, wie es scheint, der Ministerwechsel, welcher Hrn. Ratazzi an die Spitze der Geschäfte bringen soll, noch vor Eröffnung des Parlaments statthaben wird.

Glaubwürdige Nachrichten aus Paris bereiten auf eine Friedens-Demonstration des Kaisers Napoleon vor. Worin diese bestehen soll, darüber werden nur ungenügende Andeutungen gegeben, und spricht man von einer scheinbaren Armee-Reduction.

Aus Brüssel, 9. Novbr., wird der „K. Z." geschrieben: Franz II. hatte bis auf die letzten Tage in dem Ritter Tarpioni einen beglaubigten Vertreter am hiesigen Hofe. Herr Rogier war demnach gezwungen, diesem Herrn höflichst anzukündigen, daß er seine amtlichen Beziehungen zu ihm abbrechen müsse, da die belgische Regierung die Anerkennung des italienischen Königreiches nicht länger habe aufschieben können.

Ein französisches Blatt, die „Gironde", spricht sich energisch gegen die Besetzung des Dappenthales aus. Es glaubt nicht, daß der „Ruhm" Frankreichs durch diese That bedeutend gewinnen werde. Dasselbe Blatt erwähnt, daß in Paris allgemein die Ueberzeugung herrsche, der Wiedereintritt des Hrn. Fould sei der Vorläufer einer großen Anleihe. Die „Gironde" sträubt sich gegen diese Idee, wodurch Europa beunruhigt und die ungeheure Schuld Frankreichs abermals erhöht werden würde, und erklärt eine Anleihe für „moralisch unmöglich."

Die „Patrie" dementirt heute mit ungemeinem Nachdruck die von dem „Pays" gestern gegebene Nachricht von einem Attentat gegen den König von Griechenland. Das „Pays" dagegen bringt noch folgende ergänzende Details: „Beim Einzug in seine Hauptstadt inmitten der Acclamationen des Volkes, ist der König von Griechenland auf neue Mörder gestoßen. Drei Kavallerie-Unteroffiziere, welche zur Begleitung des Königs auf der Fahrt von Pyräus nach Athen bestimmt waren, hatten den Plan entworfen, den König zu ermorden. Ihre Karabiner waren mit Kugeln geladen und um ein geringes wäre ihr schändliches Vorhaben zur Ausführung gelangt.

Die „Tyroler Stimmen" schreiben: Aus achtungswerther Mittheilung erfahre ich, daß die Aergerniß gebende Apostasie des jüngst zur katholischen Kirche zurückgekehrten schismatischen Erzbischofes Sokolski allmälig eine Aufklärung erhält, welche dem hohen Convertiten die Sympathien der Verehrung aller Katholiken als Glaubensmärtyrer bald vindiciren dürfte. Der Erzbischof soll auf dem russischen Schiffe nicht freiwillig entflohen, sondern auf der unter seinen Mitbekehrten unternommenen Visitation das Schicksal des „raptus est" erfahren haben.

Ueber die Expedition nach Mexico schreibt die Times: „In sehr kurzer Zeit wird die lang' angedrohte Intervention europäischer Regierungen in den Angelegenheiten Mexico's eine vollendete Thatsache sein. Die Convention der drei Mächte ward am 31. Oct. auf dem auswärtigen Amte unterzeichnet. Die Expedition ist beschlossen, die Pflichten der contrahirenden Mächte sind bestimmt, ein Theil unseres Geschwaders wird morgen absegeln, und ehe viele Wochen verstrichen sind, wird ein Theil unserer britischen Marine, auf die man an allen Ecken und Enden der Welt stößt, in Vera Cruz Wachtposten beziehen, und die französischen und spanischen Flaggen werden den Beherrschern Mexico's verkündigen, daß die Fremden, welche noch vor so kurzer Zeit ihre Opfer waren, jetzt ihre Herren geworden sind. Die Uebereinkunft setzt fest, daß die drei Mächte keine territorialen oder besonderen Vortheile für sich suchen, noch ihren Einfluß dazu benutzen werden, das Recht des mexicanischen Volkes, sich seine Regierungsform selbst zu wählen, irgendwie anzutasten. Daß diese Intervention uns in der Gestalt einer unabweislichen Nothwendigkeit aufgezwungen worden ist, wird wohl kaum Jemand zu läugnen wagen. Die öffentliche Meinung ist sogar der Regierung vorausgeeilt, und man wird allgemein der Ansicht sein, daß es besser gewesen wäre, wenn man die jetzt unternommene Expedition schon längst unternommen hätte. Trotz alledem jedoch ist die Expedition eine sehr merkwürdige. Drei Staaten vereinigen sich, einen vierten zu einem guten Betragen zu nöthigen, und zwar nicht sowohl durch einen Krieg, als durch ein gewichtiges Einschreiten zu Gunsten der Ordnung. Die Verwaltung der mexicanischen Angelegenheiten ist so verabscheuenswürdig gewesen, daß selbst Fremde die auch mit auf ihr Haupt falleuden Folgen der Mißregierung nicht länger ertragen können, und man hat einstimmig den Beschluß gefaßt, einer Anarchie ein Ende zu machen, welche sich bis über die Gränzen des zerrütteten St ates hinaus fühlbar macht. Das sind keine gewöhnlichen Bedingungen des Handelns, und sollte Präsident Lincoln die in der Uebereinkunft vorgesehene Einladung, sich bei den bevorstehenden Operationen zu betheiligen, annehmen, so wird der Charakter des Unternehmens noch merkwürdiger."

Die Nachricht, daß England die Dhalakinseln im Rothen Meere besetzen wolle, scheint den „Constitutionnel" einigermaßen zu beunruhigen. Er schließt einen längeren Artikel über diesen Gegenstand mit folgenden Worten: „Dieser Archipel gehört unbestreitbar der Pforte, und demnach hat England durchaus kein Recht darauf. Wird letztere Macht auf die Hoffnung verzichten, aus dem Rothen Meere einen englischen See zu machen?"

Der „Patrie" zufolge hat der Schah von Persien erklärt, daß er in dem Kampfe, welcher zwischen dem Beherrscher der Afghanen und dem Chan von Bokhara ausgebrochen ist, strenge Neutralität beobachten werde.

Die Regierung von Washington hatte dem Prinzen von Joinville den Oberbefehl über die Nordamerikanische Marine angeboten, hat aber eine abschlägige Antwort erhalten. (Ein Glück für beide Theile.)

Die „Austria" äußert sich in einer Anmerkung zu den Auszügen, welche sie in ihrer letzten Nummer aus den Debatten des Abgeordnetenhauses über den Skeneschen Antrag bringt, bezüglich der Genossenschafts-Frage folgendermaßen: Die „Austria," welcher es wohl ansteht, in dieser Frage auch ein Votum abzugeben, hat sich niemals für Genossenschaftszwang enthusiasmirt, und kann es auch heute nicht nach den neuesten offenkundig vorliegenden Erfahrungen. Unserm rein persönlichen Urtheil nach, ist der Genossenschaftszwang nichts als eine, vorzüglich in irre geleiteter Sentimentalität wurzelnde Fälschung des Princips der Gewerbefreiheit, und halbe Maßregeln sind immer schlechter als ganze. Die Verfechter des Genossenzwanges sind ohne Zweifel von den besten Absichten beseelt, was ihre Wärme für die Sache bezeugt; allein die treffliche Arbeit des Gesetzgebers sichert noch nicht den Erfolg. Hier findet unseres Erachtens wieder einmal, wie so häufig, eine Verwechslung des Zweckes mit dem Mittel statt: jener ist löblich, dieses verfehlt.

Der Ostd. Post wird aus Ofen, 11. November geschrieben. Es hat die Ansicht platzzugreifen begonnen, als sei die Amtsthätigkeit der Militärgerichte in Ungarn auch rückwirkender Natur. Dies ist ganz irrig, indem gleich nach Erlaß der k. Handbillete allen Militärgerichten Ungarns die Weisung durch das Kriegsministerium zuging, sich genau in Kenntniß zu setzen, an welchem Tage die vorgenannten allerhöchsten Bestimmung in den Städten und Ortschaften ihres Bezirkes amtlich publizirt worden seien, da erst von diesem Tage ab ihre Wirksamkeit in Bezug auf von nun ab begonnene Verbrechen und Vergehen beginne.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. November. Se k. k. Apostolische Majestät geruhten im Laufe des heutigen Vormittags zahlreiche Privat-Audienzen zu ertheilen.

Um 12 Uhr fuhr Se. Majestät der Kaiser in Begleitung des Generaladjutanten Grafen Crenneville nach der nunmehrigen k. k. Erzgießerei in der Favoritenstraße auf der Wieden, um daselbst die Arbeiten des Erzgießers Ritter von Fernkorn zu besichtigen.

Se. Maj. der Kaiser hat, nach einem Privatschreiben des „Moniteur", dem Marquis de Moustier das Großkreuz des ungar. St. Stephansordens verliehen.

Feuilleton.

Chinesische Wittwenopfer.

(All the Year Round.)

Das indische Suttee, oder der freiwillige Opfertod der Frau durch Verbrennen auf demselben Scheiterhaufen mit ihrem Manne, ist in den britischen Besitzungen abgeschafft, und kommt, wie man glaubt, in den entfernteren Provinzen nur selten vor. Die Existenz dieses Brauches in China ist selbst Leuten, die Jahre lang in diesem Lande gewohnt haben, unbekannt. Von solch einem Schauspiel der öffentlichen Selbstopferung einer chinesischen Wittwe bin ich aber in Foo-Chow-Foo vor einigen Tagen, d. h. im Jannuar des laufenden Jahres achtzehnhundertundeinundsechzig Augenzeuge gewesen.

Das chinesische Suttee ist, wenn es stattfindet, die Selbstaufopferung von Wittwen, die auch Waisen und kinderlos sind, die sich für nutzlos und gewissermaßen verloren in der Welt betrachten, und die den Tod nicht nur als ein Mittel suchen, dem verstorbenen Gatten ihre Liebe zu beweisen, sondern auch den Uebeln einer sehr traurigen und vereinsamten Lage zu entgehen. Es ist gemeiniglich ein Selbstmord der Verzweifelten, der als ein öffentlicher und glorreicher Act der Frömmigkeit aufgestellt wird.

Es gibt ein kleines — unhöflich kleines Buch, das die Geschichte aller berühmten Schönheiten von China sein soll. Das Werk ist nach Abtheilungen geordnet, von denen eine jede das Leben von solchen Damen enthält, die wegen einer besonderen Tugend oder eines Lasters, wie wegen Keuschheit oder des Gegentheils, wegen physischen oder moralischen Heldenmuthes, wegen freundlicher Dankbarkeit oder grausamen Hasses berühmt sind. Die Frau, welche der chinesische Autor des ersten Platzes in der Achtung werth hält, war eine, deren Geschichte folgendermaßen ist:

Ihr Mann war Soldat in der kaiserlichen Armee. Bei seiner Rückkehr vom Dienst in einer fernen Provinz erzählte ihm seine Frau, wie sie während seiner Abwesenheit von den Zudringlichkeiten des Obersten seines Regiments belästigt worden. Der arme Soldat suchte sich zu rächen, indem er beschloß, jenen zu tödten; aber der Anschlag mißlang, und nach dem Kriegsgesetz büßte er mit dem eigenen Leben seinen Angriff auf einen Vorgesetzten. Vergebens machte er geltend, wie er gereizt sei; die Gerechtigkeit war unerbittlich, und trotz der Verwendung seiner Freunde wurde er zum Tode verurtheilt. Da sein liebendes Weib sah, welch trauriges Mißgeschick ihre Schönheit dem schuldlosen Gatten zugezogen, beschloß sie, da sie ihn nicht zu retten vermochte, ihn auch nicht zu überleben. Sie sorgte daher für daß Wohl ihrer beiden Kinder, indem sie dieselben an die Familien wohlhabender Nachbarn verkaufte, wo sie wußte daß sie gut aufgehoben sein würden. Hierauf ging sie zu einem reißenden Fluß, stürzte sich hinein wo der Strom am stärksten war, und kam im Wasser um. Nun folgte ihre Belohnung. Der Strom, obschon so stark, führte ihren Leichnam nicht von der Stelle wo sie diesen Act der Pietät vollzogen, und bald entdeckten ihn dort Vorübergehende welche den Districtsbehörden das Wunder meldeten daß ein Leichnam unbeweglich auf einem fließenden Strom liege. Der Beamte eilte sofort an den Fluß und nahm den Leichnam in Verwahrung. Es wurde dann eine Eingabe an die Oberbehörde gemacht und eine weitere Untersuchung eingeleitet. Das Ende derselben war daß der verurtheilte Soldat begnadigt, der Frau ein öffentliches Leichenbegängniß gewährt, und ihrem Andenken ein Bogen mit der Inschrift „Leidenschaftlich keusch" errichtet wurde. Ueberdieß wurden die Kinder dem Vater zurückgegeben, und dieser enthielt sich aus tiefem Dankgefühl gegen seine tugendhafte Gattin eine zweiten Ehe einzugehen, damit er nicht das theuere Andenken derjenigen schwäche die sich seinen Interessen so treu erwiesen.

Dieß ist eine Geschichte von vielen der Art in der chinesischen Literatur. Doch will ich ohne weitere Bezugnahme auf Bücher zeigen, wie ein Opfer in unsern eigenen Zeiten vorgenommen wird, indem ich die vor meinen Augen in der Nähe von Foo-Chow-Foo aufgeführte Tragödie beschreibe.

Die erste Anzeige die ich von dem was vor sich gehen sollte erhielt, bestand in dem feierlichen Umzug eines hübschen Hochzeitstuhles durch die Vorstadt in welcher unsere fremde Niederlassung gelegen ist. Der Stuhl war von all dem Pomp und Lustbarkeiten einer Hochzeit — von Musik, flatternden Bannern u. s. w. begleitet. Eins war indessen höchst ungewöhnlich bei dieser Procession, Die auf dem Stuhle sitzende Person war den Blicken des Publicums bloßgestellt, statt, wie sonst bei Hochzeiten stets der Fall ist, dicht verhüllt zu sein. Da ich bei unsern chinesischen Dienstboten nachfragte was eine solche ungewöhnliche Abweichung von hergebrachten Gebräuchen bedeute, hörte ich, die Dame sei keine Braut, sondern eine untröstliche Wittwe die kürzlich ihren Mann verloren, und nun, da sie unversorgt und unbeschützt sei und zudem weder Vater noch Mutter, weder Sohn noch Tochter, weder Schwiegervater noch Schwiegermutter habe, sich entschlossen habe ihrem Gatten in das unbekannte Jenseits zu folgen, wo sie ihm dienen und aufwarten könnte wie es einem treuen und liebevollen Weibe gezieme. Nachdem sie demgemäß ihren Freunden diesen Entschluß mitgetheilt und den Tag für ihr Abscheiden festgesetzt, nahm sie jetzt von allen die sie kannte Abschied, und durchzog die Straßen als ein Vorbild für ihr Geschlecht. Da der Zweck ihres To

Ihre k. Hoheiten Großherzog Karl von Toscana und Gemahlin sind heute nach Prag zum Besuche Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand und Gemahlin abgereist und werden über Winter auf den großherzoglichen Gütern in Böhmen verbleiben.

Die Deputation der Judengemeinde aus Preßburg hatte gestern Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser, um die Gabe zweier Martinsgänse zu überreichen.

In der gestern erschienenen „Gerichtshalle" liest man: Der von mehreren Seiten gebrachten Nachricht, daß Se. Excellenz Freiherr von Pratobevera in Kurzem seine Thätigkeit als Justizminister wieder aufnehmen werde, müssen wir leider entgegentreten. Nach der aus verläßlichster Quelle uns zugekommenen Mittheilung ist die vollkommene Besserung des Uebels Sr. Excellenz des Herrn Ministers erst nach längerer Zeit zu erwarten und beabsichtiget derselbe seine Entlassung zu nehmen.

Die Stanislauskapelle in der Seizergasse, in welcher die Reliquien des heiligen Stanislaus Kostka sich befinden, wird nächsten Mittwoch, den 13. d. M., auf die Dauer einer Octave geöffnet und dem Besuche des andächtigen Publikums zugänglich sein. Um 7 Uhr früh wird in dieser Kapelle eine heilige Messe durch Seine Eminenz den Kardinal-Erzbischof, später eine andere von Sr. Excellenz dem päpstlichen Nuntius, Monsignor de Lucca, gelesen. Freitag, den 15. d. M., als am Feste des heiligen Leopold, bleibt die Kapelle geschlossen und wird vom 16. bis zum 20. d. M. wieder geöffnet sein. Das Haus, in welchem sich diese Kapelle befindet (zur goldenen Schlange Nr. 428), in der Steindlgasse, die Ecke der Kurrentgasse bildend, ist in legendarischer Beziehung ein sehr merkwürdiges, eben wegen der Kapelle, welche das Wohnzimmer Stanislaus Kostka's gewesen. Einer der ersten Jesuitenzöglinge in Wien (1564—1566), war er von Geburt ein polnischer Edelmann. Die Legende erzählt von ihm mehrere Wunder, die er er in diesem Hause verrichtete. Die Vision der heiligen Mutter Gottes erfüllte damals ganz Wien, und hatte zur Folge, daß sein Schlafzimmer anderthalb Jahre nach seinem am 15. August 1568 erfolgten Tode in eine Kapelle umgestaltet wurde. Die Kapelle erhielt besonders 1604 große Verehrung, 1742 ließ sie Jungfrau Barbara Cholerin von Mohrenfels glänzend erneuern; 1717 wurde das heutige Haus mit Beibehaltung der Kapelle gebaut, welche noch heute die Kapelle der Pfarre am Hof ist.

Die k. k. Rechnungs-Controllsbehörden in Laibach, Klagenfurt, Czernowitz und Salzburg sind nach einer Kundmachung der k. k. obersten Rechnungs- und Controllsbehörde mit ersten d. M. in Wirksamkeit getreten.

Deutschland.

Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen sind von Ihren k. Hoheiten dem Kronprinzen und dem Prinzen Karl am 11. d. M. in Breslau eingetroffen. Ihre k. Hoheit die Kronprinzessin hat nach dem Rathe der Aerzte die Reise dorthin aufgegeben.

Ihre kais. Hoheit die Großfürstin Helene von Rußland, welche längere Zeit am Hofe zu Stuttgart verweilte und in den letzten Tagen Ihren königl. Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin von Sachsen Weimar einen Besuch gemacht hatte, ist am 9. d. auf der Rückreise nach St. Petersburg in Berlin eingetroffen.

In Posen fand am 6. d. Abends abermals ein Krawall statt, bei dem die Polizei und das Militär von der scharfen Waffe Gebrauch machen mußten; indessen gelang es bald, die Ordnung herzustellen, wenn auch erst, nachdem einige mehr oder minder bedeutende Verwundungen vorgekommen waren. Es ist jedoch nur, schreibt man der „Frankf. Postzeitung," das niedrigste Gesindel, das sich an solchen Excessen betheiligt und in den entlegenen Vorstädten bei nächtlichem Dunkel durch Insulten und Steinwürfe seinen Patriotismus bethätigt. Hin und wieder komme dergleichen freilich auch im Innern der Stadt vor, und ein polnischer Probst, der nach der Ansicht der Agitationspartei nicht polnisch genug ist, hat schon viel Geld für zertrümmerte Fensterscheiben ausgeben müssen. Komisch ist es, wie diese Partei in ihren Organen, dem „Nadwislanin" und „Dziennik Poz.", über den Erzbischof von Posen urtheilt: soll er für irgend einen Agitationsact gewonnen werden, so wird sein Patriotismus belobt; thut er jedoch nicht, was er soll, so wird er hart angegriffen.

Die unerfreuliche Erscheinung, schreibt die Pos. Z., daß ein Theil des katholischen Klerus in unserer Provinz an den agitatorischen Nationalitäts-Bestrebungen in mehr oder minder hervortretender Weise sich betheiligte, hat die nothwendige Folge gehabt, daß eine Anzahl katholischer Geistlichen auf der Anklagebank Platz zu nehmen hat. Gegen einen von diesen Geistlichen ist bereits ein Erkenntniß ergangen; der Pfarrer Bukowiecki in Wongrowitz ist auf Grund des §. 87 des Strafrechts (wegen öffentlicher Anreizung zum Undehorsam gegen die Gesetze oder gegen die Anordnungen der Obrigkeit) zu einer Geldbuße von 200 Thlr. oder Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt worden.

Der Großherzog v. Baden hat den kürzlich zu unliebsamer Berühmtheit gelangten Hofmarschall Freiherrn Theodor v. Baumbach auf sein aus Gesundheitsrücksichten gestelltes Ansuchen, „unter gnädigster Anerkennung seiner vieljährigen mit Hingebung und Treue geleisteten Dienste" und unter Verleihung des Titels eines großherzogl. Ober-Schloßhauptmanns in den Ruhestand versetzt.

Frankreich.

Paris, 9. November. Die erste Serie der Gäste des kaiserlichen Hofes in Compiègne ist heute zurückgekehrt. Montag früh um 11 Uhr geht die zweite von hier ab. Zu derselben gehören Fürst und Fürstin Metternich, Prinz Reuß, Graf und Gräfin Walewski, Graf und Gräfin Pourtalès, Graf Kisseleff, Graf Montebello und Graf Lagrange. Von literarischen Notabilitäten befindet sich Herr Camille Doucet unter den Eingeladenen. Der Empfang in Compiègne dauert bis zum 4. Dezember. Man glaubt, daß der Kaiser den 5ten hierher zurückkommen werde. Der Minister Billault kommt morgen nach Paris zurück. Auch er befindet sich unter den Eingeladenen der zweiten Serie. — Das Wochenblatt „Le Gaulois" ist durch richterlichen Spruch vom 7. Nov. wegen unerlaubter Mittheilung politischer Artikel, wegen Aufreizung zum Haß und Mißvergnügen gegen die Regierung und wegen Veröffentlichung nichtunterzeichneter Artikel unterdrückt, der Haupt-Redacteur Sirven zu zwei Monaten Gefängniß und 500 Fr. Geldbuße, der Drucker Marchand zu einem Monat und 100 Fr., beide außerdem in die Kosten verurtheilt worden. In zweiter Instanz wurde das Urtheil gegen „Siècle" und „Opinion Nationale" wegen Verleumduug eines Präsidenten des Vincenz-Vereins von Montpellier bestätigt. Die beiden Journale, resp. Haupt-Redacteure, waren in erster Instanz zu 25 Fr. Geldbuße verurtheilt worden. — Dem gestrigen Ministerrathe in Compiègne wohnte auch Hr. Fould bei, was andeuten dürfte, daß dessen Eintritt in's Finanzministerium nahe bevorsteht. An der Börse betrachtet man dies als gewiß, ebenso die neue Staatsanleihe von 600 Millionen oder von einer Milliarde, wie Andere wissen wollen. Mittlerweile jedoch wurde, wahrscheinlich um die im Zuge befindliche Hausse nicht zu beeinträchtigen, Hr. Pelletin von der „Opinion Nationale" auf's Ministerium berufen und ihm untersagt, von der bevorstehenden Anleihe weiter zu sprechen.

Der Moniteur veröffentlicht eine Antwort des Cultus-Ministers auf einen Brief, den der Bischof von Nimes an ihn gerichtet hatte. Der Minister spricht darin sein Bedauern aus, daß der Bischof in dem erwähnten Schreiben „die Vorschriften der Wohlanständigkeit und Mäßigung nicht beobachtet habe," und ersucht ihn, es in Zukunft zu unterlassen, über religiöse oder politische Angelegenheiten Briefe an ihn zu richten, welche Verdächtigungen und leidenschaftliche Aeußerungen enthalten. Er bemerkt, „er würde dieselbeu nicht, ohne persönlich ein sehr peinliches Gefühl zu empfinden und nicht ohne großen Nachtheil für die Religion, deren Diener man achten müsse, selbst wenn sie sich vom Pfade der Mäßigung und der christlichen Liebe entfernten, in geziemender Weise beantworten können."

Heute ist die Broschüre des Bischofs von Orleans: les Sociétés de charité et la circulaire du 16. Octobre erscheinen. Der gelehrte Prälat widerlegt in einer übrigens sehr ruhigen und gemäßigten Sprache das Rundschreiben des Ministers des Innern über die wohlthätige Gesellschaft des heiligen Vincenz von Paulo Punkt für Punkt. „Ich appellire, sagte er am Schlusse, von dem Circular eines seiner Minister an den besser unterrichteten Kaiser. Wenn Sie meine Hoffnungen täuschten, so würde ich diejenigen bedauern, die dadurch betroffen würden, ich würde die Armen bedauern, welche am Anfange eines strengen Winters eines Theils ihrer eifrigsten Wohlthäter beraubt werden, ich würde die Regierung bedauern, die so übel berathen wäre, um in friedlichen und religiösen Männern Feinde zu erblicken — gewiß, es würde hier das Wort von Royer Collard am rechten Orte sein: Man muß die rechtschaffenen Leute nicht wegen Meinungen verfolgen, die sie nicht haben; man giebt sie ihnen. Ich würde Sie, Herr Graf v. Persigny, ganz besonders beklagen; denn Sie werden späterhin, wenn Sie Ihr Leben prüfen, verurtheilt sein, sich zu sagen: Es hat einen Tag gegeben, an welchem ich eingeschüchtert durch eine eingebildete Gefahr und durch gemeine und unwürdige Einflüsterungen, eine Ungerechtigkeit gegen Unschuldige begangen und einer der größten Sachen, die es auf der Erde giebt, der christlichen Nächstenliebe, eine Beleidigung zugefügt habe." — Der würdige Prälat verlangt die Zurückziehung des Circulars.

Aus Orleans wird berichtet, daß dort sämmtliche Civil- und Militärbehörden der feierlichen Eröffnung des Gerichtsjahres nicht beiwohnen durften, wie sonst gewöhnlich geschieht, weil der Präsident des Appellhofes sich geweigert hatte, dem Befehl das Justizministers, den Bischof nicht einzuladen, Folge zu leisten. Der Bischof und der Klerus waren bei dieser Feierlichkeit des Gerichtshofes zugegen, der Präfect und seine Beamten, so wie die Militärbehörden aber fehlten.

Der „Courrier du Dimanche", der traurige Enthüllungen über die französischen Centralgefängnisse gemacht hatte und dementirt war, beweist heute schadenfroh dem Minister die Richtigkeit seiner Angaben.

Spanien.

Am 8. d. fand die Eröffnung der spanischen Cortes statt. In der Thronrede wird die Vorlage eines Entwurfes zu einer demnächst einzuführenden Verfassungs-Veränderung angekündigt; nebenbei verheißt die Regierung Verbesserungen in der Verwaltung. Die Thronrede kündigt endlich an, daß die Einnahmen die Ausgaben decken werden. Auch erklärt die Regierung ihre vollständige Zustimmung zu der Politik des Papstes. — Der Congreß schritt am nächsten Tage zur Wahl seines Präsidenten. Sie fiel, wie bereits erwähnt, auf den Regierungscandidaten, Martinez de la Rosa, welcher 214 Stimmen erhielt. Auf den Oppositions-Candidaten Rios Rosas kamen 89 Stimmen.

Die „Correspondencia" theilt mit, daß General Miramon am 4. dem Präsidenten des Raths einen Besuch abgestattet hat. Der Herzog von Tetuan empfing ihn mit aller Auszeichnung und lud ihn ein, dem großen militärischen Feste am folgenden Tage beizuwohnen. — Nach der „Verdad" wird General Miramon bald nach Paris abreisen.

Großbritannien.

London, 9 November. Der Großfürst Constantin nebst Gemahlin, traf am Donnerstag in Schloß Windsor ein, um bis heute, Sonnabend, daselbst zu verweilen. Gleichzeitig befanden sich zu Gast bei J. M. der Königin, der Herzog von Cambridge, der Russische Gesadte Baron Brunnow, Lord und Lady Russell, Earl Granville u. A.

Berichten aus Lancashire zufolge wird die Arbeitsstockung in den dortigen Fabriken mit jedem Tage fühlbarer. Der „Manchester Examiner" hat eine Liste der bedeutendsten Etablissements und ihrer Arbeitsstunden zusammengestellt, aus der hervorgeht, daß von 842 Fabriken bloß 295 noch volle Zeit arbeiten, während in 75 nur noch fünf, in 305 vier, in 118 drei Tage und in 49 gar nicht mehr gearbeitet wird. Von 172,256 in diesen Etablissements sonst vollbeschäftigten Arbeitern sind gegenwärtig nur noch 64,393 voll beschäftigt. Viele Fabrikanten sind entschlossen, die Arbeit gänzlich einzustellen, sobald ihr gegenwärtiger Baumwollvorrath aufgezehrt sein wird.

Sir Robert Peel, dermalen Irischer Secretär, bereist diejenigen Districte Irlands, die durch das Fehlschlagen der Kartoffelernte heimgesucht sind. Die Noth daselbst droht im Winter schrecklich zu werden, denn selbst das Torfgraben war der Ueberschwemmungen wegen bisher unmöglich gewesen; es fehlt somit an Feuerungsmaterial und die brotlosen Irischen Arbeiter, die aus den Englischen Fabrikbezirken heimkehren, vermehren noch die Zahl der Hülfsbedürftigen.

Italien.

Der Turiner „Times"-Correspondent gibt unterm 3. d. eine Uebersicht der Beschwerden, welche die bereits aus allen Theilen Italiens in Turin eintreffenden Abgeordneten im Parlamente gegen die Regierung erheben werden. Diese Beschwerden beziehen sich in erster Reihe auf den traurigen Zustand der öffentlichen Sicherheit; namentlich wird über die Bestechlichkeit der Sicherheitsorgane Klage geführt, die gegen geringes Entgelt den Missethätern zur Flucht verhelfen und diese mit der Ausstellung von Pässen sichern; in zweiter Reihe soll es mit der Ergänzung der Armee in Folge der Widersetzlichkeit des Landvolkes gegen die Recrutirung sehr schlecht bestellt sein; in dritter Reihe wird der Regierung die äußerste Unfähigkeit in der Finanz-Verwaltung zum Vorwurf gemacht und endlich beschuldigt man die Minister der übermäßigsten Protectionssucht und der Kreirung eines zahllosen Beamtenheeres, dessen Unzahl eben zur größten Verwirrung in allen Zweigen der Verwaltung beitrage.

Der piemontesische Finanzminister Bastoggi hat die Chefs seines Departements um sich versammelt, um die Mittel zu berathen, welche eine bessere Situation des öffentlichen Credits herbeiführen können. Das Deficit für 1862 wird zwischen 160 und 170 Mill. Fr. betragen — der Turiner Correspondent der „Köln. Ztg." berichtet so, andere Berichte stellen die doppelte bis zur dreifachen Summe in Aussicht — und kann somit durch eine Steuer-Ausgleichung gedeckt werden. Man wird zuerst der Kammer einen Gesetzvorschlag unterbreiten, welcher die bis jetzt nur in Piemont bestehende Mobiliar- und Personalsteuer auf alle „Provinzen" ausdehnt.

Nach dem „Pungolo" von Mailand versichert man, daß der Kriegsminister della Rovere Schritte gethan hat, um Garibaldi zu bewegen, den Oberbefehl über das Armeecorps, das augenblicklich aus allen Garibaldianern und neuen Freiwilligen gebildet wird, anzunehmen.

Der „Oss. romano" zählt die von piemontesischen Truppen im Monat October begangenen Gebietsverletzungen auf; nicht weniger als neunmal haben piemontesische Soldaten, in der Regel um Deserteure zu verfolgen, das römische Gebiet betreten, wobei sie zu wiederholten Malen von päpstlichen Truppen, nicht ohne daß gegenseitig Schüsse gewechselt worden wären, zurückgewiesen wurden.

In Neapel wurde am 8. Novbr. der Jahrestag des Einzuges des Königs Victor Emanuel bei ungestörter Ruhe gefeiert. Morgens wurde in den Kirchen ein Te Deum gesungen, Abends war festlich erleuchtetes Theater, im Casino war Ball und die Arbeiter-Vereine hielten Umzüge in den Straßen.

Als Cialdini am 3. Nov. das Theater der Pergola zu Florenz besuchte, wurde er mit dreimaligem allgemeinem „Es lebe der Sieger von Castelfidardo und Gaëta!" empfangen.

Nach einer dem „Dresd. Journal" zugehenden Correspondenz aus Rom vom 5. November hat sich Chiavone's Corps, welches noch etwa 360 Mann stark war, am 2. November aufgelöst und ist auf päpstliches Gebiet geflüchtet.

Rußland.

Der NPZ. werden aus Warschau, 8. November merkwürdige Dinge berichtet. Was der Corr. schreibt lautet beinahe unglaublich und wird dessen Bestätigung abzuwarten sein. Heute, schreibt derselbe, bin ich in den Stand gesetzt, über die schon erwähnte Auffindung von Waffen genauer zu berichten, von der man in den betreffenden Kreisen spricht. Es sind abermals die Geistlichen und Klöster, welche sich ganz besonders bei den hiesigen Unruhen betheiligt zeigen. In einem Kloster im Lublinschen waren 15,000 Stück Gewehre verborgen; einige Geistliche des Klosters sollen verhaftet worden sein. Ob es nur Zufall ist, daß die Wegnahme der Waffen auf den Gütern eines unsrer ersten und reichsten Grafen stattfand (der im März und April als Polnischer Patriot bekannt war), scheint noch ungewiß zu sein; vorläufig betheuern die Verhafteten, daß der Graf unschuldig sei und nichts von den Waffen gewußt habe. Die Entdeckung soll von einer tief verschleierten Polnischen Dame in Trauer, gegen Behändigung einer ausdrücklich vorher von ihr ausbedunge-

---

des die Wiedervereinigung mit ihrem Gatten war, so war die Ceremonie eine Art Hochzeit; sie war als Braut geschmückt und aufgeputzt und saß auf einem Hochzeitstuhl.

Ich erkundigte mich nach Zeit und Ort der Schlußceremonie und begab mich, von zwei Freunden begleitet, am Morgen des Mittwochs, des 16 Januars, nach einem etwa vier (engl.) Meilen von Nantan, unserer Niederlassung und südlichen Vorstadt von Foo-Chaw-Foo, gelegenen Orte.

Jedermann den wir sahen, schien eben so wohl den Zweck unserer Reise zu kennen wie wir selbst. Indem wir uns dem Orte des Schauspiels näherten, befanden wir uns in einem Strome von Leuten, hauptsächlich Frauen und Mädchen, von denen die Mehrzahl keine Füße hatten und dahin humpelten, indem sie sich auf einander stützten oder vermittest der Schultern treuer Söhne oder Brüder ihre schwankenden Schritte erleichterten.

Wir kamen gerade früh genug um zu sehen wie der Stuhl des Opfers herangebracht wurde und sie selbst das für sie errichtete Gerüst bestieg. Der Stuhl war der Brautstuhl auf dem sie durch die Straßen getragen war, und das Gerüst bestand aus zwei Etagen, die eine nur wenige Fuß von der Erde und die andere etwa einen Fuß höher. Das Ganze war von einem Baldachin aus dunklem Tuch bedeckt, der von einem Rahmen aus Bambus getragen wurde und unter dem ein Galgen aus einem sehr dickem auf starken Stangen zu beiden Seiten ruhenden Bambusrohre errichtet war. Von diesem Bambus unter dem Baldachin und genau in der Mitte des Gerüstes hing der verhängnißvolle Strick, mit einem rothseidenen Tuche bedeckt, herab; darunter stand ein Stuhl, um die Geweihete in den Stand zu setzen die Schlinge zu erreichen. Auf der tieferen Etage stand ein Tisch mit ausgesuchtem Fleisch und Gemüse, woran sie ihre letzte Mahlzeit im Lande der Lebenden einnehmen sollte. Der Tisch war umgeben von den Freunden der Frau in Feiertagskleidern und mit der rothen Mütze chinesischer Beamten. In früheren Zeiten war es Brauch daß zwei Magistratspersonen des Districts bei allen diesen Gelegenheiten anwesend waren, seitdem aber vor einigen Jahren dieselben durch eine Dame, der im letzten Augenblicke noch der Muth sank, angeführt worden, haben sie sich geweigert diesen Schauspielen beizuwohnen, und schicken jetzt einen Unterbeamten um die Vorkehrungen zu überwachen.

Das Gerüst erhob sich in der Mitte weiter Felder, die eben brach lagen, und war von einer Menge von einigen tausend Zuschauern umgeben. Bänke, von denen man besser sehen konnte, waren so gefragt daß wir einen Dollar bezahlen mußten bis wir zwei erhalten konnten; das dritte Mitglied unserer Gesellschaft hatten wir nämlich im Gedränge verloren.

Die Hauptperson bei diesem außerordentlichen Schauspiel schien anfangs weit weniger aufgeregt als irgend ein anderer in der versammelten Menge. Sie war mit einem rothen, mit bunter Seide reich verzierten Hochzeitskleide angethan, und ihr Kopf war mit einer hübschen vergoldeten Krone geschmückt. Ihr entschieden häßliches Gesicht verrieth nicht die geringste Erregung, und setzte sie sich mit scheinbar eben so großer Lust zu Tisch, als ob es ihr Hochzeitschmaus statt des Leichenschmauses gewesen wäre. Während sie aß zogen wir bei der Menge noch einige Erkundigungen ein, und erfuhren, außerdem daß sie keine Kinder habe, daß sie 25 Jahr alt sey, und daß die einzigen überlebenden Verwandten ein Bruder in dürftigen Umständen und sein unmündiges Kind, ihr Neffe, wären.

Nach Verlauf von etwa einer halben Stunde stand die arme Frau, nachdem sie anscheinend ihren Appetit befriedigt hatte, von ihrem Sitze auf und redete von da in einer einstudirten Rede die Leute an, dankte ihnen für ihre Anwesenheit, und erklärte warum sie so handle. Als sie damit fertig war, nahm sie mehrere Handvoll ungekochten Reis, die sie unter die Menge warf, und heftig war die Balgerei, ein paar Körner von ihrem tugendhaften Segen zu erhalten. Hierauf herzte sie ihren jungen Neffen und nahm von ihrem Bruder, der neben ihr auf dem Gerüste stand, zärtlich Abschied, dann trat sie auf die ebene Etage des Gerüstes, verbeugte sich mit Würde gegen die Menge und richtete einige letzte Worte an sie.

Man half ihr auf den hohen Stuhl unter dem Strick zu steigen; da sie diesen aber noch nicht erreichen konnte, trat ihr Bruder vor und hielt sie auf den Armen in die Höhe, während sie mit eigner Hand sich die Schlinge um den Kopf legte und den Knoten hinten zurecht machte. Man legte dann das rothseidene Tuch ihr übers Gesicht und befestigte ein Taschentuch an ihre rechte Hand. Auf ein von ihr selbst gegebenes Zeichen trat ihr Bruder zurück und ließ sie mitten in der Luft schweben. Sie schüttelte dann die gefalteten Hände vor der Brust und begrüßte die Menge, indem die eigne Schwere sie um und um drehte, so daß die Leute auf allen Seiten ihren Scheidegruß erhielten. Die Zuschauer hatten bis zum verhängnißvollen Augenblick gelacht und geschwatzt als ob sie auf einem Jahrmarkt gewesen, jetzt aber herrschte vollkommene Stille, da jedes Ohr gespitzt, jedes Auge angespannt war. In zwei oder drei Minuten wurde die anfangs entschiedene und regelmäßige Bewegung der Hände schwächer und schwächer, und hörte endlich ganz auf; dann folgte ein convulsivisches Zucken der kleinen (nicht über drei Zoll langen) Füße und alles war vorbei.

Man ließ den Körper etwa eine Viertelstunde hängen, dann schnitt man ihn ab und legte ihn in einen gewöhnlichen bedeckten Palankin, der zur Hand war, da man den Hochzeitstuhl entfernt hatte. Der Strick, welcher das Todesinstrument gewesen, wurde jetzt in

nen Summe, gemacht worden sein. (??) Ein anderer hiesiger, jetzt im Auslande befindlicher Polnischer Magnat soll sich durch ein baares National-Opfer von einigen Millionen Gulden stark compromittirt haben und bereits seines hohen Hof-Amtes enthoben sein. Man erzählt von einem hiesigen bekannten „Patrioten" aus dem Handwerkerstande, der die Sympathieen aller Engagirten besaß, zum Stadtrath gewählt und hernach in der Citadelle festgesetzt wurde, daß er stets die im Comité vorgekommenen Sachen der Regierung gegen baare Belohnung berichtete und jetzt nur zu seiner eigenen Sicherstellung arretirt worden sei. (?) Ich gebe dies ohne Gewähr, als eine Charakteristik unserer Zustände. Daß ohne den Kriegszustand alle diese Dinge nicht so bald ans Tageslicht getreten wären, ist sicher anzunehmen; denn Viele spielten die Patrioten aus Furcht, Andere aus Eigennutz, und wir werden, wie man mir versicherte, noch manches andere an die Oeffentlichkeit treten sehen, was den Beweis liefern dürfte, daß die Regierung, wenn sie oft schwach erschien und lange geduldig war, die Sachen erst reifen lassen wollte.

Die Leiche des Generals v. Gerstenzweig ist am 8. d. mit allen seinem Range gebührenden Ehren nach Praga gebracht worden, von wo sie weiter nach Rußland geschafft wird.

Türkei.

Ueber die angebliche „Schlacht" bei Piva schreibt man dem „Wanderer" aus Ragusa, 3. November: „Seit einigen Tagen hat sich das Gerücht verbreitet, daß die türkischen Haupttruppen unter persönlicher Leitung Omer Paschas von den Insurgenten bei Piva geschlagen worden sein; man spricht sogar, daß jenes Corps von allen Communicationen abgeschnitten und förmlich eingeschlossen sei. Obwohl diesem Gerüchte noch immer Glauben geschenkt wird, scheint es doch, daß sich die Sache anders verhält. Die neuesten Nachrichten vom 30. v. M. lauten, daß bei Muratovich nächst Piva Derwisch Bey Cengich, welcher sich in ein Gefecht gegen 3000 Insurgenten eingelassen hatte, noch beizeiten von Omer Pascha Verstärkung erhielt, und mit deren Mitwirkung die Insurgenten zurückschlug. Der Verlust der Insurgenten soll bei dieser Gelegenheit bedeutender gewesen sein als jener der Türken."

Französische Blätter berichten: Briefe aus Ragusa melden, daß die Nachricht von der Niederlage der türkischen Armee bei Piva sich nicht bestätigt, daß im Gegentheil Derwisch Bey einem Corps von 3000 Insurgenten eine Schlappe beibrachte. Vukalovich hat einen Preis von 1000 Zechinen auf den Kopf Omer Paschas gesetzt. Unter den Insurgenten herrscht die größte Begeisterung; der Mönch Nikophor marschirt mit dem Kreuz in der Hand an ihrer Spitze. Der Fürst von Montenegro beobachtet die Neutralität und verbleibt auf der Defensive. Von Serbien ist Geld für die Insurgenten angekommen.

Amerika.

Die New-Yorker Zeitungen vom 26. October bringen Einzelheiten über die Niederlage der Unionstruppen bei Edwards-Ferry. Die Truppen scheinen von allem Nothwendigen entblößt gewesen zu sein. Viele sollen halb nackt, die Meisten ohne Schuhe in den Kampf geführt worden sein, die Wenigsten hatten gute Gewehre und ausreichende Munition. Der officielle Bericht giebt die Zahl der Gefallenen, Verwundeten und Vermißten auf 680 an. Klagen über schlechte Verpflegung, Betrügereien der Lieferanten und mangelhafte Disciplin sind an der Tagesordnung. So äußert sich unter Anderem die „New-York-Tribune" folgendermaßen: „Während von den Rebellen des Südens ununterbrochen Agenten nach Europa geschickt werden, um bei Louis Napoleon, Palmerston und aller Welt um Hülfe zu betteln, haben sie in der Mitte unserer Feldlager einen bei Weitem wirksameren Bundesgenossen gefunden: Trunkenheit, Arm in Arm mit Plünderungssucht. Diese beiden schadeten und schaden unserer Sache mehr als alle unsere erklärten Feinde zusammengenommen. Zur Trunkenheit gesellt sich Zerstörungs- und Plünderungslust. Jede Armee läßt auf ihren Märschen traurige Spuren zurück, aber nicht immer aus verbrecherischem Uebermuth, wie die unsrige thut."

Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus Newyork vom 30. Oct. Der Finanzminister der sonderbündlerischen Staaten hatte ein Rundschreiben an die Commission für die Productenanleihe gerichtet, in welchem er anzeigt daß die Zeichnungen sich auf die durch den Verlauf der Producte erzielte Einnahme beschränken. Die Regierung lehnt es als ein gefährliches Experiment ab, Ankäufe zu machen oder Vorschüsse auf Baumwolle zu leisten zur Unterstützung der Pflanzer, denen sie anempfiehlt, sich, wenn es ihnen um Vorschüsse zu thun sei, an die Banken zu wenden. Der Newyork-Tribune zufolge, wird das Unionsheer bald seine Winterquartiere in Washington beziehen. Den General Scott wird sein Gesundheitszustand zum sofortigen Rücktritt von seinem Posten als Oberbefehlshaber des Unionsheeres nöthigen.

Local- und Provinzial-Nachrichten

Krakau, 13. November.

* Der beliebte von der Krakauer Buchhandlung Julius Wild regelmäßig seit 1852 herausgegebene Allgemeine Kalender (Kalendarz Powszechny) hat mit dem jetzt erschienenen Bande für das J. 1862 das erste Dezennium seines Bestehens abgeschlossen. Außer den gewöhnlichen Kalenderaccessorien und einem bequem orientirenden alphabetischen Register der Heiligen, so wie Miscellen, wie sie dem polnischen Sprüchwort „koncept z kalendarza" Ursprung gegeben, enthält er unter anderem dramatische und lyrische Dichtungen von A. H. Odyniec und K. Baliński, die Biographien von Fürst Adam Czartoryski und anderen, eine reiche historisch-belletristische Abtheilung, zu der auch J. J. Kraszewski und Josef Łepkowski ihr Contingent gestellt, spezielle Berichte über die hier bestehenden Gesellschaften und Institutionen, industrielle und agronomische Artikel, worunter eine faßliche Skizze über die Telegraphen mit in den Text gedruckten Porträts und erläuternden Holzschnitten, zuletzt Inserate in deutscher und polnischer Sprache. Der Aschermittwoch fällt auf den 5. März, Ostern 20. April, also fast auf den überhaupt möglichen spätesten Termin, der der künftigen Welt nach Ablauf eines Vierteljahrhunderts bevorsteht. Im J. 1886 wird nämlich Ostern auf den 25. April, den St. Marcustag, Pfingsten St. Anton, Frohnleichnam auf den Tag Johannis des Täufers fallen, wo dann der Welt ein unheimlicher Kataklismus droht, der nur mit Wehe! banal bezeichnet ist in der bekannten Prophezeihung: Quando Marcus Pascha dabit — Antonius Pentecostabit — Joannes in corpore stabit — Totus Mundus vae! clamabit. Von den im Jahre 1862 eintreffenden drei Sonnen- und zwei Mondsinsternissen wird nur eine der letzteren partiell, am 6. Dezember, bei uns sichtbar sein. Außerdem ist der lang und viel schon hänselnde Komet von 1264 und 1556 endlich 1862 nach wahrscheinlicher Berechnung erwartet.

* Durch Bemühung des hiesigen Bücherverlags für katholische Bücher ist hier, wie wir im „Ognisko" lesen, eine Heiligenbildchenfabrik angelegt worden, welche zu möglichst billigen Preisen das Publicum mit solchen, bis jetzt aus dem Auslande eingeführten Bildern versorgen will. Nach Anfertigung der Stahlstiche der polnischen heiligen Schutzpatrone machte man sich an die der übrigen katholischen Heiligrn. Gegen Ende des laufenden Jahres werden über 200 solcher Bildchen fertig sein. Außerdem besteht hier seit einigen Monaten, im Zusammenhang mit jener, eine Colorirungsanstalt, in welcher gegen ein Dutzend armer Mädchen unter weiblicher Aufsicht und Leitung eines geschickten Malers in Ausmalung jener Bildchen nach dem Geschmacke des Volkes feste Beschäftigung haben. Schon jetzt erzeugt sie den Parisern gleiche, buntfarbige Bildchen der Art, denen die Mainzer und Nürnberger schon weit nachstehen. Diese bei größerer Ausdehnung ihren armen Arbeiterinen einen ehrlichen und nicht unreichlichen Nahrungszweig versprechende Schule, (Schustergasse, „unter dem Beil", 2. Stock), kann jeden Sonnabend von 12—2 Uhr Nachmittags von sich Interessirenden besucht werden.

Der von einer Kunstreise aus Kiew und Lemberg hier angelangte Sänger H. Johann Stysiński, früher Mitglied der hiesigen und später der Warschauer polnischen Oper, über dessen talentvolle Leistungen und musikalische Befähigung wir in polnischen Blättern viel Lobendes gelesen, gedenkt hier, in seiner Vaterstadt, in Concerten aufzutreten.

Gestern Nachts brach in einer Stube hinter dem Krywult-schen Kaufladen auf dem Ringplatze, wo Abends Kaffee gebrannt worden, Feuer aus, das jedoch rechtzeitig bemerkt und erstickt wurde.

Wie der „Dz. p." meldet, hat der Kanzelredner P. Johann (von Kęt) Skoczylas aus dem Bernardinerorden nach erhaltener Weisung Lemberg verlassen und ist am 5. nach Leżajsk abgereist.

Einer der Abbrändler bei der gemeldeten Feuersbrunst von Babiúce ist der Landtagsabgeordnete Fedor Andrejczak, welcher zwei Wochen vorher nach Wien abgereist war.

Zur Londoner Ausstellung haben sich von Krakau gemeldet: Ladislaus Gokaszewski aus Targowiska mit Wirthschaftsgeräthen und Maschinen; von Lemberg: Felix Mizerski aus Kochanówka mit einem vegetabilischen Arzneimittel; Adolf Siegl aus Lemberg mit roher und destillirter Naphta; die Lemberger Handels- und Industriekammer mit Publikationen. Von Czernowitz die Handels- und Industriekammer mit Publikationen und einer industriellen Karte; die Krongüter in Sumpohany mit Mineralwassern; Georg Hormuzaki aus Czernianka mit Mühlsteinen.

— Der Verwaltungsrath der k. k. priv. Carl Ludwigs-Bahn hat den zur Ausstellung in London bestimmten Gegenständen den gebührendfreien Transport zugestanden.

* Stand der Rinderpest mit Ende Oktober. Nach den bis Ende vorigen Monats eingelangten Nachweisungen ist zwar die zu Niwra Czortkower Kreises bestandene Rinderpest bereits erloschen, auch dürfte zu Babince desselben Kreises die nach eingetroffenem Seuchenstillstande eingeleitete Observationsperiode günstig schon abgelaufen sein, während endlich nach dem letzten Rapporte auch in dem Seuchenorte Jackówka Stanislauer Kreises kein Krankenstand mehr verblieben ist; dagegen müssen wir mit Bedauern mittheilen, daß aus einen bisher nicht ermittelteen Anlaß zu Ostapie Tarnopoler Kreises und im unbezweifelten ursächlichen Zusammenhange mit dem Rinderpestbestande auf der Hutweide Rydołówka zu Kołodruby Samborer Kreises ein Seuchenausbruch erfolgte. (L. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 11. November. Schluß-Course: 3perz. Rente 69.05. — 4½perz. 96.50. — Staatsbahn 511. — Credit-Mobilier 751. — Lombard 541. — Consols mit 92½ gemeldet. — Haltung sehr fest und belebt, Schluß weniger fest.

Wien, 12. November. National-Anlehen zu 5% mit Jänner Coup. 81.25 Geld, 81.38 Waare, mit April-Coup. 80.80 Geld, 80.90 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 82.60 Geld, 82 80 Waare, zu 100 fl. 89.75 G., 90.— W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 66 25 G. 66.75 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 749.— G. 750.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 181.20 G. 181 30 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2048.— G. 2049.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 160 (80%) Einz. 167 50 G. 168.— W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 116.90 G. 117.— W. — London, für 10 Pfd. Sterling 138 50 G. 138.75 W. — K. Münzdukaten 6.56½ G. 6.57 W. — Kronen 19.— G. 19.4 W. — Napoleond'ors 11.— G. 11.02 W. — Ruſſ. Imperiale 11.36 G. 11.32 W. — Vereinsthaler 2.6 G. 2.6½ W. — Silber 137.50 G. 137.75 W.

Krakau, 12. November. Die gestrige Getreidezufuhr aus dem Königreiche Polen zur Grenze war sehr bedeutend. Verkauf belebt. Mittelweizen etwas flauer, schöner im Preise. Viel Roggen und Gerste zu notirten Preisen leicht gekauft. Preise hielten sich. Leichter und schmutziger Mittelweizen 32, 34, 35 fl. poln., in schönem Musterkern 39, 40—41½. Roggen 23, 24 fl. ö. W. Gerste 16, 17—18 fl. p., besonders schöne 19. In Krakau heute Verkehr in weißem Weizen sehr animirt für Export. Rother nur für loco und unbedeutend. Für Export wenig. Roggen gesucht bis zu notirten Preisen. Schöner weißer inländischer Weizen 12.50, 12.75—13 fl. ö. W. Rother zur Dampfmühle 168—170 Pfd. 11.75, 11.80, besonders schön 12. Roggen 7.50, 7.75, schönster 8. Gerste für Brauhaus und Graupe reichlich zu 6.25, 6.50.

Krakauer Cours am 12. November. Silber-Rubel Agio fl. p. 110½ verl., fl. p. 108½ gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 347 verlangt, 341 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. Währung Thaler 73⅓ verlangt, 72⅓ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 138.— verlangt, 137.— bez. — Russische Imperials fl. 11.30 verl., 11.15 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.03 verlangt, 10.88 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.47 verl., 6.40 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.55 verl., 6.48 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 101⅛ verl., 101⅛ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 80½ verl., 79½ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 84½ verlangt, 83⅓ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 63¾ verlangt, 66⅛ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80⅛ verl., 79½ bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 80% fl. österr. Währ. 169.50 verl., 167.50 bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 12. November. (Sitzung des Herrenhauses). Nach Verlesung des Protocolls der letzten Sitzung Mittheilung der Einläufe, worunter eine Note des Staatsministeriums über die strafgerichtliche Verhandlung gegen den Kaplan Birnbaum in Feldkirch.

Auf Antrag des Präsidenten nimmt das Haus keine Notiz von dem Vorfall und geht zur Tagesordnung über; ferner die Anzeige von dem am 6. d. erfolgten Hinscheiden des Mitgliedes des h. Hauses Freiherrn Jordaki Wassilko-Serecki. Das ganze Haus drückt seine Theilnahme durch Aufstehen aus.

Se. Excellenz der Herr Finanzminister ergreift das Wort, um gleichwie im Abgeordnetenhause über das Patent vom 12. October Auskunft zu geben. Der Hr. Minister erklärt ebenfalls, daß das Staatsbudget in allen seinen Theilen seiner Zeit dem gesammten Reichsrathe vorgelegt werden wird.

Se. Excellenz der Herr Minister vnn Lasser macht als Stellvertreter des Justizministers dem h. Hause die Mittheilung, daß das Gesetz über Unverantwortlichkeit und Unverletzlichkeit der Mitglieder des Reichsrathes und der Landtage die Allerhöchste Sanction erhalten habe.

Es wird nun der Bericht der Kommission über den vom Abgeordnetenhause mitgetheilten Entwurf des Gemeindegesetzes durch den Berichterstatter Herrn Superintendenten Haase verlesen.

Fürst Hugo Taxis stellt zwei Anträge, wovon der erstere die Verschiebung der Discussion über das Gesetz bis auf den 18. d. M. beantragt, der andere neuerdings eine Commission von sieben Mitgliedern zusammengesetzt wissen will, um den §. 18 der Geschäftsordnung — wegen Umgangnehmung von der ersten Lesung — einer weiteren Revision zu unterziehen.

Der Präsident Fürst Auersperg tritt den Anträgen in einer energischen Auslassung entgegen, worin er auf die Dringlichkeit des Gemeindegesetzes, das er das „Fundament des politischen Lebens" nennt, hinweist.

Die beiden Anträge des Fürsten H. Taxis werden unterstützt. Graf Leo Thun, Kardinal Fürst Schwarzenberg sprechen für, Graf Hartig gegen der ersten Antrag wegen Verschiebung der Debatte. Fürst Taxis zieht seinen Antrag zurück. Nächste Sitzung morgen.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

1. Interpellation (Girardelli) an das kais. kgl. Handelsministerium bezüglich auf das Triester Lazareth. Welche Verfügungen sind für den Fortbestand der Triester Kontumazanstalten getroffen?

2. Interpellation (Brosche) an das k. k. Handelsministerium bezüglich Förderung der Schifffahrt auf der Elbe und Moldau, auf die diesfalls errichteten Commanditen und Speditions-Etablissements. Ist das Ministerium gesonnen, in Böhmen das System der Reciprocität im Hinblick auf Sachsen auf diesem Gebiete zu wahren?

Se. Excellenz der Herr Staatsminister beantwortet eine auf einen Lemberger Statthaltereierlaß bezügliche Interpellation (Zyblikiewicz). Der erwähnte Erlaß ist dem Ministerium ordnungsgemäß erst nachträglich bekannt worden, er enthält nur Warnungen gegen Demonstrationen, aber keine neuen Strafbestimmungen; den Verurtheilten steht die Berufung frei ung sie habe auch diesen Weg betreten; ein Eingriff in die richterliche Entscheidung steht dem Staatsministerium nicht zu.

Se. Excellenz der Herr Minister von Lasser beantwortet als Stellvertreter des Herrn Justizministers eine auf die Verurtheilung des Herrn Redacteur des „Głos" bezügliche Interpellation. Auch hier lag für das Ministerium kein Grund und Recht zur Einmischung in die richterliche Procedur vor, da keine Gesetzwidrigkeit erkannt wurde und ein anderes Verfahren in jenem Hochverrathsprocesse, namentlich die Nichtausschließung der Oeffentlichkeit in der Verhandlung des Processes, nicht zu rechtfertigen gewesen wäre.

Die Spezialdebatte über den Antrag Skene wird fortgesetzt und geschlossen. Der Ausschußantrag wird mit überwiegender Majorität angenommen.

Nächste Sitzung morgen.

Ein Telegramm aus Lissabon meldet die betrübende Nachricht von dem Hinscheiden Sr. Majestät des Königs Dom Pedro von Portugal, welches vorgestern (11.) Abends um 7½ Uhr erfolgte.

Agram, 11. November. Landtagssitzung. Mehrere Repräsentationen an Se. Majestät wegen bereits gefaßter Beschlüsse werden verlesen undgutgeheißen. Eine solche Einführung eines politisch-nationalen Catechismus für alle Schulen wurde abgelehnt, und ein Comité zur Ausarbeitung eines Planes für denselben ernannt.

Baron Kuslan interpellirt, ob eine Verordnung wegen der Rekrutirung an den Statthaltereirath gelangt sei, wenn ja, so möge selbe dem Landtage zur Verhandlung übergeben werden. Der Vorsitzende (Briglevic) verspricht morgen zu antworten.

Agram, 12. November. In der heutigen Sitzung des kroatischen Landtages fand die Verlesung des kgl. Rescripts in Antwort auf die Landtagsadresse statt. Dasselbe ist in versöhnlichem Geiste abgefaßt, da es den Forderungen Kroatiens nur die Nothwendigkeit der Erhaltung der Einheit der Monarchie in den Hauptangelegenheiten entgegenstellt. Genehmigt werden: der Beschluß des Landtages betreffs des Verhältnisses des Landes zu Ungarn, Umwandlung der Hofdikasterie in eine Hofkanzlei, Bestellung eines besonderen Gerichtes höchster Instanz. Bestätigt ist die Erneuerung der Kronwürdenträger des Landes. Abgelehnt der Beschluß betreffs der Einverleibung der Militärgrenze, verheißen ist jedoch die größtmöglichste Assimilirung dieser Landestheile in administrativer und judicieller Hinsicht. Der Gesetzentwurf betreffs der Ausschließlichkeit der Landessprache abgelehnt. Dalmatien wird neuerdings aufgefordert werden, die Frage der Vereinigung mit Kroatien einer Erörterung zu unterziehen, sobald nur die Verhältnisse Kroatiens zur Gesammtmonarchie festbestimmt sein werden. Da die Landtagssitzungen schon sieben Monate dauern, wird der Landtag geschlossen, doch macht das Rescript Hoffnung auf baldige Einberufung eines anderen Landtags. Die Versammlung hörte die Verlesung der Adresse stehend an und verhielt sich würdig und in völliger Ruhe. Nach den Abschiedsworten des Ban's löste sich die Versammlung auf.

Telegraphischen Berichten aus Zara vom 11. d. zufolge, sind türkischerseits bedeutende Verstärkungen nach Trebinje abgegangen und soll dadurch im Hauptquartier des Serdars der Erfolg in jener wichtigen Gegend als gesichert betrachtet werden.

Ottochaz, 12. November. In der Nahia von Ostroszaz, im Kaimakamat Bihacz in Bosnien, ist in fünf Ortschaften mit ungefähr 5000 Einwohnern am verflossenen Sonntag ein Aufstand ausgebrochen.

Von der polnischen Grenze 11. November wird gemeldet: In Warschau wurden gestern der Oberrabiner Meisel, die Prediger Jastrow und Kramstuck, ferner der Vorstand der Judengemeinde Feinkind verhaftet; der Grund ihrer Verhaftung ist unbekannt. Einer Petersburger Depesche zufolge soll der Kaiser Herrn Wielopolski sehr wohlwollend empfangen haben.

Hannover, 11. Nov. Die Bürgervorsteherwahlen der hiesigen Residenz finden unter großer Theilnahme der Wähler statt. Gewählt wurden: 5 Liberale, 4 Ministerielle. Der Wortführer der Liberalen Dr. Schläger wurde wieder gewählt.

Paris, 12. Nov. Der „Constitutionnel" sagt, indem er von Foulds Ernennung spricht, daß diese kein bloßer Personenwechsel, sondern ein politisch-finanzielles Ereigniß sei, welchem der Senat und der gesetzgebende Körper Beifall spenden würden.

Marseille, 12. Nov. In dem Processe wegen den neapolitanischen Fregatten hat das Tribunal die Vertheidigung im Namen des Consuls von Italien zugelassen.

Bern, 11. November. Thouvenel erklärte Herrn Kern: Laut Berichten des Generals Faucheux habe keine Grenzverletzung im Dappenthale stattgefunden. Eine gleiche Erklärung richtete Turgot an den Bundesrath mit dem Beifügen, die von Frankreich getroffenen Maßregeln werden in Wirksamkeit bleiben, so lange die Situation es erheischt; gleichwohl sei die französische Regierung zu Unterhandlungen bereit.

Turin, 11. November. Nach der „Opinione" wurde die Nationalgarde von Sciacia wegen Fahrlässigkeit gelegentlich der Rekrutirung aufgelöst. Nachrichten aus Messina vom 9. d. Mon. zufolge hatte die Rekrutirung in ganz Sicilien eine glücklichen Erfolg.

Laut telegraphischer Depesche aus Turin vom 8. Nov., Abends, ist die Feier der Eröffnung der Bahnstrecke von Mailand nach Piacenza bis zum 15., Nov. verschoben worden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

kleine Stücke zerschnitten und unter die Freunde auf dem Gerüst vertheilt, und alle rissen sich heftig darum ein Stück zu erhalten. Der Stuhl und der Leichnam wurden zu einem kleinen, etwa 100 Yards entfernten Tempel gebracht, und die Menschen stürzten sich wüthend hinterher um die Leiche noch einmal zu sehen. Mein Freund, der an der Wahrheit des ganzen Vorgangs etwas zweifelte, brach sich Bahn bis in das Innere des Tempels, und sah mit an, wie man die Leiche von dem Stuhl herabnahm. Er kehrte zurück mit der traurigen Ueberzeugung, daß kein Betrug vorgefallen sei, da das angeschwollene und blau angelaufene Gesicht die unverkennbaren Merkmale des Todes, an dem sie gestorben, an sich trug.

Ich habe noch erfahren, daß den Ueberresten der Geweihten auf öffentliche Kosten ein prächtiges Begängniß bewilligt wird; ein Bogen wird ihrem Andenken errichtet werden, wie dem Andenken der Frau des Soldaten in der Geschichte, damit das herrliche Beispiel ihrer Tugend sich andern einpräge und das Lob künftiger Generationen empfange.

Was die wirkliche Natur dieses furchtbaren Vorgangs betrifft, so kann ich nicht umhin ihn eher als einen Act vorsätzlichen Selbstmordes, denn als ein Beispiel außerordentlicher und abergläubischer Liebe zu betrachten. Die Frau gehörte offenbar einem niedrigen Stande an, und war beim Tode ihres Mannes völlig mittellos und schutzlos. Ihre kleinen Füße verhinderten sie daran, sich durch Feldarbeit oder eine Beschäftigung ähnlicher Art ihr Brod zu verdienen, während ihr nicht im voraus für sie einnehmendes Gesicht ihr keine Aussicht eröffnete für den Harem irgendeines Reichen angekauft zu werden. Ist schon in England eine solche Lage schlimm genug, so ist sie in China, wo der verwundete Hirsch stets entweder von der Heerde fortgestoßen oder zu Tode gemartert wird, noch weit elender. Die Wahl lag zwischen einem jämmerlichen Leben als Aschenbrödel und einem siegreichen Tode als Heilige — und die Frau zog letzteres vor.

Kunst und Wissenschaft.

** Späte Ehrenrettung. Nach Verlauf von 1900 Jahren hat der französische Naturforscher Guyon die Ursache ermittelt, weshalb die Soldaten Cäsars, die aus einer warmen Quelle bei Utika — jetzt Bu Chater bei Tunis — tranken, krank geworden sind. Damals wurden die Lybier der Vergiftung der Brunnen beschuldigt und erst jetzt wird ihnen eine späte Ehrenrettung zu Theil, indem Guyon durch eine Analyse des Wassers gefunden hat, daß der Brunnen arsenikhaltig ist. Der giftige Beisatz ist so gering, daß die daran gewöhnten Eingebornen keinen Nachtheil davon verspüren, so wenig heute wie vor Jahrtausenden; Fremde aber, welche dieses Wasser plötzlich und in großer Menge genießen, können allerdings nachtheilige Wirkungen empfinden.

** Die Violinspielerin Karoline Ferni wird sich, wie die „Signale" melden, von der Geige zurückziehen, um Sängerin zu werden.

N. 16988. **Edykt.** (3300. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Kamilę hr. Bystrzanowską, że przeciw niéj c. k. prokuratorya skarbowa imieniem szpitala św. Łazarza wniosła pozew do L. 9895 o zapłacenie sumy 7000 złp. i że w załatwieniu tego pozwu wydanym został nakaz zapłaty téj należytości w dniu 18. Czerwca 1861 L. 9894.

Gdy miejsce pobytu pozwanéj p. Kamili hr. Bystrzanowskiéj nie jest wiadome, przeto celem doręczenia jéj pomienionego nakazu płatniczego, tudzież rezolucyi z dnia 18. Czerwca 1861 do L. 9895 polecającéj zanotowanie w stanie biernym realności L. 206, 207, 208 Gm. VIII. (12, 13, 14 Dz. VI.) wniesionéj ze strony szpitala św. Łazarza powyższéj skargi o 7000 złp. tudzież dla obrony pozwanéj na jéj koszt i niebezpieczeństwo tutejszego adwokata p. Dra Witskiego z substytucyą adwokata p. Dra Balko kuratorem nieobecnéj ustanowił.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanéj aby potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niej zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrała i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniosła w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyła w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiała.

Kraków, dnia 14. Października 1861.

N. 11795. **Edykt.** (3291. 1-3)

C. k Sąd obwodowy Tarnowski podaje niniejszym do wiadomości, iż w celu zaspokojenia pretensyi wekslowéj w kwocie 5250 złr, w, a, z przynależytościami wywalczonéj przez p. Dr. Adama Morawskiego przeciw p. hr. Karolinie Skorupkowéj pozwala się na egzekucyjną sprzedaż dóbr obecnie p. Feliksowi Boguszowi własnych, w obwodzie Tarnowskim pow. Mieleckim dom. 206. pag. 340. położonych, jako to: Wojków z przyległościami Annapol, Domaczyny, Majdan, Zaduszniki, Ostrów i Urszulinek i do przedsięwzięcia téj sprzedaży wyznacza się termin na dzień 18. Grudnia 1861. i 15. Stycznia 1862. o godzinie 9. zrana. Za cenę wywoławczą stanowi się wartość szacunkowa tychże dóbr w kwocie 196814 złr. 58 kr. a. w. i niżéj takowéj, dobra te na owych terminach sprzedane nie będą.

Każdy chęć kupienia mający winien jest przed rozpoczęciem licytacyi złożyć kwotę 20000 złr. w. a. jako wadyum albo w gotówce, albo w listach zastawnych gal. stan. Towarzystwa kredytowego lub wreszcie w obligacyach rządowych podług kursu na dniu licytacyi w gazecie rządowéj Krakowskiéj zamieszczonego, zaś w przeciągu dni 30. po doręczeniu i wejściu w prawomoc uchwały, mocą któréj akt licytacyi do Sądu przyjętym został, trzecią część ceny kupna do tutejszego depozytu sądowego złożyć, w którą w gotówce złożony zakład wliczoném będzie.

W razie gdyby te dobra w pierwszych dwóch terminach w cenie szacunkowéj sprzedane być nie mogły, to na ten wypadek wyznacza się do wysłuchania wierzycieli względem ustanowienia zwalniających warunków termin na dzień 22. Stycznia 1862. o godz. 9. zrana. Bliższe warunki licytacyi, jako téż akt oszacowania i wyciąg tabularny w tut. sąd. Registraturze przejrzéć można.

O czém zawiadamia się wierzycieli, którzy z pretensyami swemi po dniu 20. Lipca 1861. do tabuli krajowéj weszli, lub którym niniejsza uchwała z jakiegobądź powodu doręczona nie była, do rąk nadanego im zarazem kuratora w osobie pana adw. Dra. Serdy z substytucyą p. Adw. Dra. Bandrowskiego.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 16. Października 1861.

L. 10472, p. **Obwieszczenie.** (3313. 1-3)

Jego Excellencya pan Minister Stanu zamianował reskryptem dnia 29. z. m. L. 10675/678 C. U. c. k. professorów Dra. Jana Koppla i Dra. Juliana Dunajewskiego komisarzami egzaminacyjnemi w komisyach dla politycznych egzaminów rządowych teoretycznych, a to pierwszego dla Lwowa a drugiego dla Krakowa.

Co się podaje do wiadomości powszechnéj.

Z Prezydyum c. k. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 2. Listopada 1861.

L. 5952. c. **Edykt.** (3320. 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy w Rzeszowie niniejszém wiadomo czyni, iż dla zbiegłego z Leżajska i gdzieś za granicą przebywającego Mojżesza Stern z powodu nakazu płatnego przeciw niemu, przez Berla Garfunkel na dniu 10. Października 1861 do liczby 5647, o zapłacenie sumy wekslowéj 380 złr. wal. austr, z odsetkami po 6 od sta od 24. Stycznia 1860 i kosztami per 6 złr. 23 kr. w. a. przyznanemi uzyskanego i z powodu na prośbę tegoż Berla Garfunkel pod dniem 25. Października 1861 do L. 5952 pozwolonego prowizorycznego zafantowania ruchomości i realności pod Nr. 730 w Leżajsku dłużnika, celem zabezpieczenia powyższéj sumy pan Adwokat Dr. Zbyszewski z substytucyą pana adwokata Dra Reinera za kuratora ustanowionym został, któremu nakaz płatniczy i rezolucyę egzekucyjną doręczono.

O tém zawiadamia się niewiadomego z pobytu Mojżesza Sterna z tym dodatkiem, ażeby stosowne kroki, jeżeli jakie za stosowne uważać będzie, albo przez ustanowionego kuratora albo przez innego sobie obranego obrońcę przedsięwziął i Sąd o miejscu pobytu swego uwiadomił, gdyż w przeciwnym razie złe skutki z zaniedbania wynikłe, sam sobie przypisać będzie musiał.

Rzeszów, dnia 25. Października 1861.

Nr. 626. **Concurskundmachung.** (3326. 1-3)

Zur Besetzung der bei dem Magistrate in Żywiec erledigten Förstersstelle, womit ein Jahresgehalt von 105 fl. öst. W. dann Benützung einer Naturalwohnung sammt Wirthschaftsgebäuden, eines Obst- und Gemüse-Gartens bei 1/4 Joch Flächeninhalt, dann der städtischen Gründe im beileifigen Flächenmasse bis 10 Joch bestehend aus Wiesen, Acker und Hutweiden unter dem städtischen Walde Kiełbasów und ferner Beheitzung verbunden ist, wird der Concurs bis zum 15. Dezember 1861 ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig belegten Gesuche bei dem besagten Magistrate mittelst ihrer vorgesetzten Behörde in dessen Bezirke sie wohnen einzureichen, und haben sich über Folgendes besonders auszuweisen:

a) über das Alter, Geburtsort, Stand und Religion;
b) über ihre Fähigkeiten, Verwendung, Moralität und sonstige Kenntnisse.
c) haben dieselben anzugeben, ob sie der polnischen und deutschen Sprache mächtig sind, dann ob, und in welchem Grade sie mit den übrigen Beamten des Żywiecer Magistrats verwandt oder verschwägert sind.

Magistrat Żywiec, den 5. November 1861.

N. 16314. **Edykt.** (3301. 1-3)

Cesarsko królewski Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pana Alexandra hr. Branickiego, że przeciw niemu c. k. prokuratorya imieniem szkoły trywialnéj w Slemieniu — w sprawie o uznanie płynności kapitału dotacyjnego 1000 złr. m. k., z procentami o wydanie obligacyi indemnizacyjnéj z dnia 1. listopada 1856. Nr. 1531 lit. A., na 1150 złr. m. k. wniesła pozew de praes. 25. Kwietnia 1860. r. do L. 6387 i że w załatwieniu tegoż pozwu pod dniem 14. Maja 1860 po L. 6387 termin oo wzniesionia excepcyi w 90 dniach naznaczony został, i że pod dniem 21. Października 1861. roku do L. 16313 czwarta trzech miesięczna zwłoka do wniesienia obrony dozwoloną została.

Gdy miejsce pobytu pozwanego pana Aleksandra hr. Branickiego nie jest wiadomem, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tegoż, tutejszego adwokata pana Dra Zyblikiewicza a zastępcą tegoż p. adwokata Dra Machalskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanemu, aby niezwłocznie potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub innego obrońcę sobie wybrał, i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 21. Października 1861.

N. 1616. **Edict.** (3262. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte Żabno wird in Folge des Namens der Gemeinden Swiebodzin, Kawęczyn und Kozierówka gemachten Einschreitens der k. k. Finanz-Procuratur Krakau de präs. 23. September 1861 Z. 1616 wegen Amortisirung des von der Tarnower k. k. Sammlungskasse ausgestellten Empfangsscheines v. 28. Februar 1849 Nr. 131 über die 4% Naturallieferungs-Obligation der Gemeinde Swiebodzin ddto. 21. November 1799 Nr. 9057 über 90 fl. 30 kr. CM. der allfällige Besitzer der obigen Urkunde aufgefordert, daß er jenen Besitz binnen einem Jahre vom Tage der 3. Einschaltung angerechnet, diesem Gerichte so gewiß anzuzeigen habe, widriegens diese Urkunde für null und nichtig somit rechtsunwirksam erklärt werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Żabno, am 21. October 1861.

N. 2015. c. **Obwieszczenie** (3307. 3)

Ze strony c. k. powiatowego Sądu w Dąbrowie czyni się niniejszém wiadomém, że c. k. Notaryusz p. Władysław Domaradzki do przedsięwzięcia wszelkich czynności spadkowych w ustawie notaryalnéj oznaczonych i do juryzdykcyi tutejszego Sądu powiatowego należących — dla okręgu miasta Dąbrowy z Podkościelem, jakoteż dla gmin wiejskich Nieczayna, Kaczówka, Bagienica, Brnik, Zazamcze, Ruda, Oleśnica, Szarwark, Gruszów, Radgoszcz, Zdzary i Małec umocowanym został.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Dąbrova, dnia 26. Października 1861.

L. 12188. **Edykt.** (3284. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski czyni niniejszym wiadomo, że na zaspokojenie pani Rozalii Hochleitner wyrokiem z dnia 12. Stycznia 1857 L. 6221 przeciw Leibowi Reichsthaler wywalczonéj kwoty 5000 złr. mk. a względnie na zaspokojenie jeszcze resztującéj przez p. Rozalię Hochleitner p. Emanuelowi Voigt odstąpionéj kwoty 2241 złr. 45 3/4 kr. mk. z procentem po 5% od dnia 16. Października 1859 bierzącem, kosztami egzekucyi pierwéj w kwocie 26 zła. 77 1/2 c., 24 zła. 80 c. i 28 zła. 34 cent. a obecnie w kwocie 72 zła. 67 cent. przyznanemi, przymusowa sprzedaż części realności w Tarnowie pod Lk. 54 w mieście położonéj Leiby Reichsthalera własnéj na dniu 29. Grudnia 1861 i 30. Stycznia 1862 każdą razą o godzinie 10téj przedpołudniem pod następującemi warunkami pozwoloną została:

1. Za cenę wywołania stanowi się wartość nadmienionych części realności w Tarnowie pod Lk. 54 w mieście położonéj w drodze sądowego oszacowania w sumie ryczałtowéj 2527 zła. 11 cent. wyprowadzona.
2. Każdy chęć kupienia mający winien jest 10% ceny szacunkowéj w okrągłéj sumie 250 zła. jako zakład w gotówce lub w listach zastawnych Towarzystwa kredytowego gal. lub w publicznych na okaziciela wystawionych obligach długu Państwa podług ostatniego kursu, wszakże nigdy nad nominalną wartość licząc, do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć.
3. W tych dwóch terminach części téj realności tylko nad lub za cenę szacunkową sprzedane będą, gdyby na drugim terminie licytacyjnym nikt nawet ceny szacunkowéj nie ofiarował, w celu ustanowienia trzeciego terminu i ułatwiających warunków licytacyi dzień sądowy na 31. Stycznia 1862 o godz. 10téj zrana wyznacza się na którym wierzyciele intabulowani stanąć obowiązani będą, pod rygorem że niestawający, jako większości głosów stawających za przystępujących uważani będą.
4. Wolno jest chęć kupienia mającym resztę warunków licytacyjnych i akt oszacowania sprzedać się mających części realności nadmienionéj w tutejszo-sądowéj registraturze wejrzeć, a względem ciężarów hipotecznych z ksiąg gruntowych tudzież względem podatków i ciężarów publicznych w kasie miejskiéj i w c. k. urzędzie poborowym wiadomość zasięgnąć.

O czem się strony spór wiodące wiadomych z miejsca pobytu wierzycieli hipotecznych do rąk własnych, niewiadomych zaś z życia i miejsca pobytu jakoto: Wincentego Weeberą, Jakóba i Beilę Galizier, Eliasza Traugott, Eliasza i Malkę albo Mechlę Traugott spadkobierców Malki i Leiba Reichsthalerów, Hanę Rappaport, Herscha Rubina, Wolfa Jakobsohna, Wolfa Bibelmana, Wolfa Rebhana, Lazara Weidlinga, Wolfa Dawida Gärtnera, Mojżesza Laufera, Herscha Hofjuda, Esterę Sommer, Sarę Taffet, Maryę albo Maryannę z Sieklowskich Glikselową, małoletnich Ryfkę, Leę i Lazara Reichsthalerów, Leopolda Nagel, Abrahama Westreich, Wolfa Mikołajewicz, Herscha Leiba Kartagenera, Leibę Goldberg, Antoniego Steigera, Teresę Stelzer, Leopolda Wallnera, Józefa Pfennigbürger, Izaka Kurza wszystkich tych wierzycieli którzyby po dniu 17. Lipca 1861 do ksiąg gruntowych z pretensyami swemi, co do sprzedać się mających części nadmienionéj realności weszli, jakoteż wszystkich tych wierzycieli którymby niniejsza rezolucya albo wcale nie albo nie dosyć wcześnie doręczoną być nie mogła przez kuratora p. adwokata Dra Resenberga z substytucyą pana adwokata Dra Hoborskiego i przez edykta zawiadamia.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 1. Października 1861.

Nr. 8320. **Licitations-Ankündigung** (3314. 3)

Bei der k. k. Finanzbezirksdirection in Wadowice wird wegen Verpachtung der Verzehrungssteuer vom Fleische im Pachtbezirke Jordanów für das künftige J. 1862 die öffentliche Licitation am 18. November 1861 Vormittags abgehalten werden. Ausrufspreis 1123 fl. Schriftliche Offerte müssen mit dem 10% Vadium versehen sein und einen Tag vor der Licitation hieramts eintreffen.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, am 2. November 1861.

Nr. 11561. **Ankündigung.** (3330. 2-3)

Zur Verpachtung der Fleisch-Verzehr.-Steuer sammt 15% Gemeindezuschlag, im Pachtbezirke Tarnów wird auf Grund der kais. Verordnung vom 12. Mai 1859 und des Tarifes für die Orte der II. und III. Tarifsclasse auf die Zeit vom 1. November 1861 bis dahin 1862 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów am 19. November 1861 eine öffentliche Versteigerung vorgenommen werden.

Der Ausrufspreis beträgt 22,354 fl. ö. W. und das Vadium 10% desselben.

Schriftliche Offerten sind bis zum 18. l. M. bei dem Vorsteher der genannten k. k. Finanz-Verz.-Direction, versiegelt zu überreichen, und es können daselbst, so wie bei dem k. k. Finanzwache-Commissär in Tarnów die Pachtbedingnisse eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Taruów, am 4. November 1861.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes		Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
12	2	330'''03	+ 7'2	73	West	schwach	Heiter mit Wolken		+ 2'1	+ 9'3
	10	29 43	4 4	99	"	"	"			
13	6	28 77	4'0	98	"	"	trüb "			

Samuel Bergmann,

welcher sich ohne Vorwissen seiner Eltern, unbewußt wo entfernt hat, wird hiemit aufgefordert, binnen vier Wochen seinen Eltern von seinem gegenwärtigen Aufenthalte Nachricht zu geben und binnen dieser Frist, in das väterliche Haus zurückzukehren, widrigenfalls derselbe nach den gesetzlichen Bestimmungen als Todt erklärt werden müßte.

Benjamin Bergmann,
(3305. 2-3) aus Podlasy nächst Kenty.

Wiener - Börse - Bericht

vom 11. November.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	61.90	62 —
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	81.20	81.30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	67 25	67 30
dtto. „ 4 1/2 % für 100 fl.	58 —	58 50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	114 50	115 —
„ 1854 für 100 fl.	87.75	88 25
„ 1860 für 100 fl.	89.50	89.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.—	17.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	90.—	91 —
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87 —	87.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	86 50	87.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	67 50	68.—
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	66 —	69.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.40	66 75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	64.75	65.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	751.—	752 —
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	181.80	182 —
Nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	586 —	588 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2043	2044
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	276.50	277.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	159.50	160.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	119 25	119.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 160 fl. (80%) Einz.	235.—	236 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 160 fl. (80%) Einzahlung	167.25	167 75
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	422 —	424 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	200.—	202.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	394 —	396.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	390.—	400.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	102.—
	10jährig zu 5% für 100 fl.	94 —	95.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.—	89 50
der Nationalbank auf österr. Währ.	12 monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	100.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.75	85.—
Galiz. Kredit-Anstalt C. M.	zu 4% für 100 fl.	78 25	79.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	119.75	120.—
Donau-Dampfsſ.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94.—	95.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	123. —	124.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	34.50	35.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	97 —	98.—
Salm zu 40 „	37.—	37.27
Palffy zu 40 „	36.50	37.—
Clary zu 40 „	36.—	36.50
St. Genois zu 40 „	36 —	36.50
Windischgrätz zu 20 „	21.50	22.—
Waldstein zu 20 „	22 25	22 75
Keglevich zu 10 „	14.75	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3 1/2 %	116.40	116.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	116.60	116.70
Hamburg, für 100 M. B. 3%	102.7	102.75
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	138 15	138.35
Paris, für 100 Franks 5%	54 20	54.35

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 56	— —	6 55 5/10	6 56
„ vollw. Dukaten	6 56	— —	6 55 5/10	6 56
Krone	— —	— —	18 97	19 —
20Frankstück	10 99	11 —	10 99	11 —
Russische Imperiale	11 30	— —	11 29	11 31
Silber	137 65	— —	137 65	137 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uh. 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M Früh.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

Ankunft:

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 4 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.